

Alles in allem: eine nicht ungeschickte, mit vielen historischen Arabesken gespickte Rede, voll auf Integration auch jener großen Bevölkerungsteile gerichtet, die von eifernden „Vergangenheitsbewältigern“ immer noch und am liebsten noch rabulistischer als bisher ausgegrenzt werden sollten. Demagogie, Stimmenfangtaktik seitens des Kanzlers? Mag sein, mag nicht sein: an ihren Taten sollt ihr sie messen!

Die Auswertung der Archive durch Fachleute in ausgewogener Weise scheint mir auf Jahre hinaus noch wichtig zu sein.

Angesichts der juristischen Unversehrtheit von Herrn Schalk-Golodkowski scheint es mir aber mehr als fragwürdig, die kleinen Denunzianten ausfindig zu machen und die Vergangenheit zu benutzen, um von den haarsträubenden Problemen der Gegenwart abzulenken. Auf jeden Fall sollte es sich ein jeder, der auf einen sehr leichten Wahlsieg hofft (wie schon einmal vergebens am 18.3. 1990!), nicht leicht machen und diesen Kanzler Kohl unbedingt ernst nehmen. Er ist 1994/95 noch für manche Überraschung gut! Einfache, klare Aussagen, von denen die Menschen sagen, ja so war es ja eigentlich, werden gewiß den Ausschlag geben, nicht intellektuelles Gestrübe darüber, was wann wo wirklich geschah und wie wichtig ein jeder war. Kohl ist auch in der Lage, Irrtümer zuzugeben und einleuchtend zu begründen. Er kann trotz seiner Fehlaussagen im Herbst 1989 immer noch neue Hoffnung wecken. Wer kann es besser und überzeugender?

Daß Genscher seinen Freund Helmut in allen Fragen unterstützen und dabei die Eigenleistungen der FDP herausstellen würde, die sowohl mit der SPD, wie mit der CDU/CSU kontinuierlich Entspannungspolitik betrieben habe, war zu erwarten. Seine Bemerkung, Bonn hätte „1990 auch akzeptiert, wenn die DDR hätte selbständig bleiben“ wollen, ließ aufhorchen.

Hans-Jochen Vogel beschränkte sich darauf, faktenreich die Erfolge der sozialdemokratischen Ost- und Entspannungspolitik zu belegen und Kritiken abzuwehren. Die eigentliche Gegenrede zum Bundeskanzler, prinzipiell und angriffslustig, hatte Egon Bahr schon am Vortage gehalten. Er strich vor allem die entscheidende Rolle einer weitblickenden Sicherheitspolitik heraus, die entscheidende Funktion Moskaus bei der Klärung der deutschen Geschicke. Man mußte mit jenen verhandeln, die damals die Regierungen in Osteuropa stellten. Dissidentengruppen entwickelten sich erst nach Helsinki und erhielten nur in Polen eigenständige Gestaltungskraft.

Nicht nur hier stimmte Bahrs realistische Sicht mit der des Bundeskanzlers in